

Weil im Schönbuch: Die „Schönbuch-Saga“ feierte Premiere

## Schelmenstreiche im finstern Tann



Es darf gelacht werden bei der Schönbuch-Saga.

Von unserem Redakteur  
Hansjörg Jung

Mit Jagdhornklang und Büchsenknall, mit Waldeslust und hartem Dorfleben ging am Freitagabend die Premiere der „Schönbuch-Saga“ bei vollbesetztem „Hause“ über die Bühne.

Na wer sagt's denn, nachdem die Generalprobe etwas ins Regenwasser gefallen war, gab es bei der Premiere mit schön-



Karges Mahl im Kulkissendorf.

stem Frühsommerwetter keinen Grund zum Klagen. Kein Wunder, daß die Vorstellung ratzputz ausverkauft war. Gut 500 Zuschauer saßen dicht an dicht auf der Tribüne.

Die langen Mühen der Weilemer Volkstheatergruppe haben sich gelohnt. Liebevoll aufgebaut bestand das Kulissendorf hinter der Weiler Hütte seine Feuertaufe und selbst das Geflügel pickte für das Publikum seine Körner, als ob ihm die Schauspielerei ins Nest gelegt worden wäre – und daß die Darsteller der Volkstheatergruppe ihre Theaterseele mit ganzem Herzen auspielten, bedarf keiner weiteren Bekräftigung.

### Schultes-Stolz

So ist auch der Weilemer Schultes und Schirmherr Paul Mast nach eigenem Bekunden „schon ein wenig stolz darüber, daß Eigengewächse Selbstgemachtes darbringen“. Schließlich gehöre, so Paul Mast, „unendlich viel Mut dazu, als Laien dies zu wagen“. Mut, um die Idee bis zur Bühnenreife zu entwickeln und auf den Brettern, die für die Volkstheatergruppe die Welt bedeuten, aufzuführen. Da steckt Arbeit, Zeit und freilich auch ein gewisses finanzielles Risiko dahinter.

Mit dem heimatgeschichtlichen Schauspiel an der Weiler Hütte ist auch für die Arbeitsgemeinschaft für Heimatpflege, die als Hausherrin Platz und Naturkulisse zur Verfügung stellte, eine „Vision“ Wirklichkeit geworden. Wie schon bei der 800-Jahr-Feier der Gemeinde erzählt die Volkstheatergruppe mit der „Schönbuch-Saga“ Heimatgeschichte. Doch wie der Name schon andeutet, steht mit dem Schönbuch der Wald und seine Beziehungen zu den Menschen, die in und von ihm leben, im Mittelpunkt der Geschichte.

### Aufmüpfiges Element

Mit mitunter auch kritischen Blicken beleuchtet das Drehbuchteam um den ehemaligen Schulrektor Walter Hahn, den Lebensalltag der eigenen Vorfahren, die un-

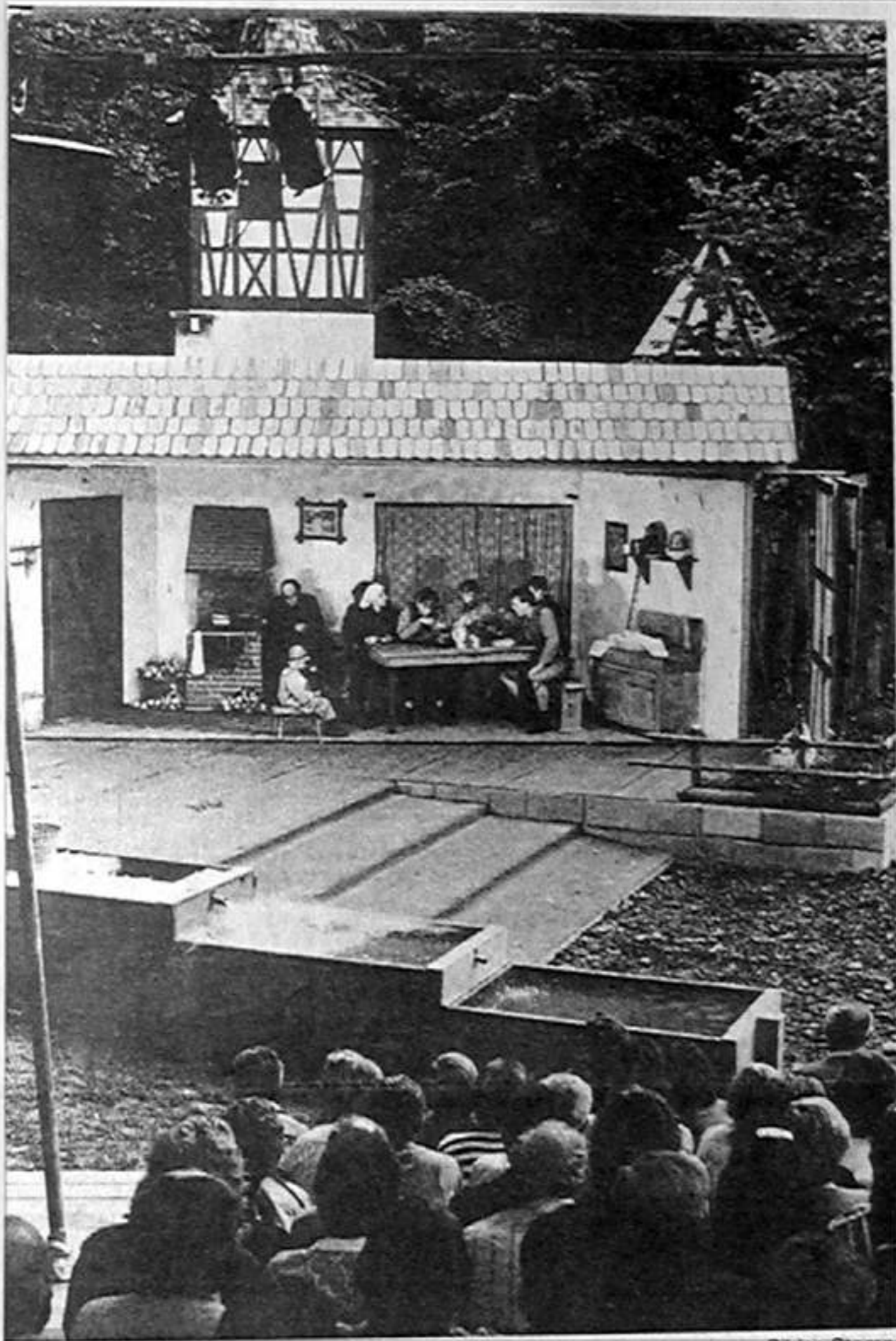
ter Frondiensten und Herrscher-Willkür ein hartes und karges Brot zu kauen hatten. Doch es wären keine rechten Weilemer, wenn nicht immer wieder ein aufmüpfiges Element zum Tragen gekommen wäre – „Mir müaßet zema heba“.

Doch trotz aller Not und Pein, heißt es freilich auch: Es darf gelacht werden. Lachen über Schelmenstreiche gegen die Obrigkeit, grimmige Wilderer und nicht zuletzt auch über Sprache (reacht broad) und Dialoge, selbst wenn sich der Text dann und wann einer deftigen Ausdrucksweise bedient. Doch die Holzknechte und Fuhr-

leute haben ihre Sprache eben nie in der Salons der „Großkopfeten“ gelernt. Auch insofern bleibt die Waldgeschichte authentisch.

Die „Schönbuch-Saga“ ist mit ihrer knapp dreistündigen Aufführung ein langes Stück – und der Inhalt ist nicht ohne Längen. Doch langweilig wird die Waldgeschichte dennoch nicht, denn solche läßt die spürbare Spielfreude der Akteure (hier sei Reiner Rupp als Kobold „Ranzenpuffer“ hervorgehoben) erst gar nicht aufkommen. Die Volkstheatergruppe kann stolz sein, auf ihre geleistete Arbeit.

Die Schönbuch-Saga wird noch aufgeführt, am Freitag, 28. Juni (19 Uhr), Samstag, 29. Juni (15 und 19 Uhr), Sonntag, 30. Juni (17 Uhr), Freitag, 5. Juli (19 Uhr), Samstag, 6. Juli (15 und 19 Uhr) und Sonntag, 7. Juli (15 Uhr); weitere Informationen: Telefon 0 71 57 / 6 12 62.



Spürbare Spielfreude: der Ranzenpuffer.